

Rems-Murr-Kreis: Borkenkäfer fressen unseren Wald tot

Pia Eckstein

Borkenkäfer sind wie Menschen: Sie haben's gern mild-warm. So 18 bis 20 Grad finden sie fein. Dann geht's ab nach draußen. Dann kommen Frühlingsgefühle auf. Aber suchen wir lieber nicht noch mehr Parallelen. Gehen wir die Bedrohung an: Waldbesitzer müssen jetzt in ihren Wald, nach den Bäumen gucken und das Schadholz so schnell wie möglich abtransportieren. Sonst ist's bald vorbei mit unseren geliebten Bäumen.

In unseren Wäldern leiden vor allem Fichte, Tanne und Buche unter Käferbefall

So ein Borkenkäfer zieht im Winter in einen Baum ein und macht sich's unter der Rinde kuschelig. „Überwinterungsbaum“ nennt der Fachmann das. Besonders betroffen sind Fichte und Tanne – hier machen es sich zwei verschiedene Borkenkäferarten bequem. Aber auch unser Liebling, die Buche, ist betroffen: Hier ist's der Prachtkäfer, der Schaden anrichtet.

Es ist davon auszugehen, dass in den Wäldern des Rems-Murr-Kreises in diesem Frühjahr so viele Überwinterungsbäume wie noch nie zuvor zu finden sind. Denn die vergangenen Sommer waren warm. Sehr warm. Und sehr lang sehr warm. Und die Käfer haben nicht nur einmal, auch nicht zweimal, sondern dreimal für Nachwuchs gesorgt. Bestens in diese Bevölkerungsexplosion mit hineingespielt hat die Trockenheit. Die nämlich schwächt die Bäume. Und die können sich dann nicht mehr gegen den Käfer und die Überzahl an Nachkommen wehren. Heißt: Anders als der Mensch leidet der Käfer zurzeit nicht unter Wohnraummangel.

Die dritte Käfer-Generation befällt 8000 Bäume

Wenn die Elternkäfer, die den Winter in ihren Wohnbäumen überlebt haben, in den ersten warmen Tagen ausschwärmen, befallen sie eine Fichte – Fachmann Jürgen Baumann vom Kreisforstamt rechnet: Es ist natürlich nur eine Statistik und womöglich sind in Wirklichkeit schon zwei Fichten befallen. Die ersten Jungkäfer aus dieser Fichte befallen dann rein rechnerisch 20 Fichten, die zweite Generation befällt 400, die dritte bis zu 8000 Bäume.

Bei dieser Menge ist die Gefahr augenscheinlich: Die Käfer machen es sich freilich gerne leicht und befallen zuerst mal schon geschwächte Bäume. Wenn die aber ausgehen, dann machen sie auch vor

gesunden nicht halt.

Deshalb will Jürgen Baumann die Überwinterungsbäume unbedingt finden. Vielmehr: Er will die jeweiligen Waldbesitzer dazu animieren, diese Bäume zu suchen, zu fällen und das Holz aus dem Wald zu bringen. So schnell wie möglich. Die Zeit drängt. Denn die Borkenkäfer machen sich auf nach draußen. Und suchen sich neue Bäume.

Die Rinde fällt ab? Der Specht klopft? Dann muss gehandelt werden

Überwinterungsbäume sehen so aus: Die Rinde fällt ab, bei den Nadelbäumen färben sich die Nadeln rötlich, bei der Buche treiben die Blätter nur noch mickrig bis gar nicht mehr aus, der Specht hackt in die Rinde.

Die Schädlinge, heißt es aus dem Kreisforstamt, hinterlassen deutliche Spuren im Wald: Die Bäume stehen nicht mehr dicht, große Lücken machen es Stürmen – wir hatten jüngst erst einige davon – leicht, in den Bestand hineinzufahren und noch mehr Schaden anzurichten.

128.000 Festmeter Holz wurden im vergangenen Jahr 2022 im Rems-Murr-Kreis in privaten und kreiseigenen Wäldern geschlagen. Wirklich mit voller Absicht, geplant und gewünscht waren davon nur 73.000 Festmeter. 55.000 Festmeter waren Schadholz.

Der Klimawandel bringt im Übrigen noch eine Gefahr mit sich, die letztlich auch noch den Käfern zuspielt, weil die Bäume nicht mehr gesund sind und sich damit nicht mehr auf natürliche Weise gegen die Schädlinge wehren können: Verpilzung.

Je früher also die vom Borken- und vom Prachtkäfer befallenen Bäume geschlagen und abtransportiert werden, desto eher hat der Wald eine Chance, in diesem Sommer nicht noch mehr Bäume zu verlieren.

Die Käfer-Arbeit im Wald zieht sich durch das ganze Jahr

Die Käfer-Arbeit der Waldbesitzer ist übrigens leider auch dann nicht vorbei, wenn die entdeckten Überwinterungsbäume entsorgt sind. Denn niemals werden alle entdeckt. Die Käfer sind niemals komplett aus dem Wald geschafft. Deshalb muss immer wieder nach neu befallenen Bäumen gesucht werden. Wie die zu erkennen sind? Die Käfer und ihre Larven fressen ja Kammern und Gänge unter die Rinde. Deshalb finden sich auf der Rinde des Baums und am Fuß oft kleine Häufchen von braunem Bohrmehl. Außerdem harzt der Baum und kleine Tröpfchen rinnen den Stamm hinunter.

Borkenkäfer sind übrigens keine treuen Haustiere, die nur dort fressen, wo der Besitzer das Futter hinstellt. Sie fliegen einfach weiter zu Nachbars Baum. Deshalb die dringende Bitte von Jürgen Baumann: Rieselt das Bohrmehl im Nachbargrundstück, muss der dortige Besitzer informiert werden. Und wenn der nicht ausfindig zu machen ist, hilft auch der zuständige Forstrevierleiter

weiter.

Borkenkäfer sind wie Menschen: Sie haben's gern mild-warm. So 18 bis 20 Grad finden sie fein. Dann geht's ab nach draußen. Dann kommen Frühlingsgefühle auf. Aber suchen wir lieber nicht noch mehr Parallelen. Gehen wir die Bedrohung an: Waldbesitzer müssen jetzt in ihren Wald, nach den Bäumen gucken und das Schadholz so schnell wie möglich abtransportieren. Sonst ist's bald vorbei mit unseren geliebten Bäumen.

In unseren Wäldern leiden vor allem Fichte, Tanne und Buche unter Käferbefall

So ein Borkenkäfer zieht im Winter in einen Baum ein und macht sich's unter der Rinde kuschelig. „Überwinterungsbaum“ nennt der Fachmann das. Besonders betroffen sind Fichte und Tanne – hier machen es sich zwei verschiedene Borkenkäferarten bequem. Aber auch unser Liebling, die Buche, ist betroffen: Hier ist's der Prachtkäfer, der Schaden anrichtet.

Es ist davon auszugehen, dass in den Wäldern des Rems-Murr-Kreises in diesem Frühjahr so viele Überwinterungsbäume wie noch nie zuvor zu finden sind. Denn die vergangenen Sommer waren warm. Sehr warm. Und sehr lang sehr warm. Und die Käfer haben nicht nur einmal, auch nicht zweimal, sondern dreimal für Nachwuchs gesorgt. Bestens in diese Bevölkerungsexplosion mit hineingespielt hat die Trockenheit. Die nämlich schwächt die Bäume. Und die können sich dann nicht mehr gegen den Käfer und die Überzahl an Nachkommen wehren. Heißt: Anders als der Mensch leidet der Käfer zurzeit nicht unter Wohnraummangel.

Die dritte Käfer-Generation befällt 8000 Bäume

Wenn die Elternkäfer, die den Winter in ihren Wohnbäumen überlebt haben, in den ersten warmen Tagen ausschwärmen, befallen sie eine Fichte – Fachmann Jürgen Baumann vom Kreisforstamt rechnet: Es ist natürlich nur eine Statistik und womöglich sind in Wirklichkeit schon zwei Fichten befallen. Die ersten Jungkäfer aus dieser Fichte befallen dann rein rechnerisch 20 Fichten, die zweite Generation befällt 400, die dritte bis zu 8000 Bäume.

Bei dieser Menge ist die Gefahr augenscheinlich: Die Käfer machen es sich freilich gerne leicht und befallen zuerst mal schon geschwächte Bäume. Wenn die aber ausgehen, dann machen sie auch vor gesunden nicht halt.

Deshalb will Jürgen Baumann die Überwinterungsbäume unbedingt finden. Vielmehr: Er will die jeweiligen Waldbesitzer dazu animieren, diese Bäume zu suchen, zu fällen und das Holz aus dem Wald zu bringen. So schnell wie möglich. Die Zeit drängt. Denn die Borkenkäfer machen sich auf nach draußen. Und suchen sich neue Bäume.

Die Rinde fällt ab? Der Specht klopft? Dann muss gehandelt werden

Überwinterungsbäume sehen so aus: Die Rinde fällt ab, bei den Nadelbäumen färben sich die Nadeln rötlich, bei der Buche treiben die Blätter nur noch mickrig bis gar nicht mehr aus, der Specht hackt in die Rinde.

Die Schädlinge, heißt es aus dem Kreisforstamt, hinterlassen deutliche Spuren im Wald: Die Bäume stehen nicht mehr dicht, große Lücken machen es Stürmen – wir hatten jüngst erst einige davon – leicht, in den Bestand hineinzufahren und noch mehr Schaden anzurichten.

128.000 Festmeter Holz wurden im vergangenen Jahr 2022 im Rems-Murr-Kreis in privaten und kreiseigenen Wäldern geschlagen. Wirklich mit voller Absicht, geplant und gewünscht waren davon nur 73.000 Festmeter. 55.000 Festmeter waren Schadholz.

Der Klimawandel bringt im Übrigen noch eine Gefahr mit sich, die letztlich auch noch den Käfern zuspielt, weil die Bäume nicht mehr gesund sind und sich damit nicht mehr auf natürliche Weise gegen die Schädlinge wehren können: Verpilzung.

Je früher also die vom Borken- und vom Prachtkäfer befallenen Bäume geschlagen und abtransportiert werden, desto eher hat der Wald eine Chance, in diesem Sommer nicht noch mehr Bäume zu verlieren.

Die Käfer-Arbeit im Wald zieht sich durch das ganze Jahr

Die Käfer-Arbeit der Waldbesitzer ist übrigens leider auch dann nicht vorbei, wenn die entdeckten Überwinterungsbäume entsorgt sind. Denn niemals werden alle entdeckt. Die Käfer sind niemals komplett aus dem Wald geschafft. Deshalb muss immer wieder nach neu befallenen Bäumen gesucht werden. Wie die zu erkennen sind? Die Käfer und ihre Larven fressen ja Kammern und Gänge unter die Rinde. Deshalb finden sich auf der Rinde des Baums und am Fuß oft kleine Häufchen von braunem Bohrmehl. Außerdem harzt der Baum und kleine Tröpfchen rinnen den Stamm hinunter.

Borkenkäfer sind übrigens keine treuen Haustiere, die nur dort fressen, wo der Besitzer das Futter hinstellt. Sie fliegen einfach weiter zu Nachbars Baum. Deshalb die dringende Bitte von Jürgen Baumann: Rieselt das Bohrmehl im Nachbargrundstück, muss der dortige Besitzer informiert werden. Und wenn der nicht ausfindig zu machen ist, hilft auch der zuständige Forstrevierleiter weiter.

Unterstützung für Waldbesitzer

Auf der Homepage des Landratsamts finden sich unter dem Stichwort „[Forst](#)“ alle „Forstreviere im Kreis“ mit den zuständigen Ansprechpartnern.

Unter dem Stichwort „[Privatwald](#)“ finden Privatwald-Besitzer Informationen zu kostenfreien Beratungsangeboten - auch zum Borkenkäferbefall und den notwendigen Maßnahmen.

Außerdem gibt's hier den Link „Fördermaßnahmen“, der zu Infos des Landes zur Privatwaldbetreuung und -förderung führt.

Das [Land Baden-Württemberg](#) unterstützt Waldbesitzer bei der Bewirtschaftung des Waldes durch Dienstleister finanziell. Auch vom Käfer betroffene Waldbesitzer bekommen Hilfe.